

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 7. Sonntag nach Trinitatis 2020
über Mt 15,10-20

Pastor Michael Müller

NUR WER REIN IST, GEHÖRT ZU GOTT

Predigttext (Mt 15,10-20):

Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Hört zu und begreift's: Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein. Da traten seine Jünger zu ihm und fragten: Weißt du auch, dass die Pharisäer an dem Wort Anstoß nahmen, als sie es hörten? Aber er antwortete und sprach: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerissen. Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer! Wenn aber ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.

Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Deute uns dies Gleichnis! Und Jesus sprach zu ihnen: Seid denn auch ihr noch immer unverständig? Merkt ihr nicht, dass alles, was zum Mund hineingeht, das geht in den Bauch und wird danach in die Grube ausgeleert? Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.

Liebe Gemeinde!

Man könnte denken, dass das hier der Predigttext zur gegenwärtigen Coronakrise ist. Aber das stimmt natürlich nicht. Hier geht es nicht um das Thema Hygiene, auch wenn vom Händewaschen die Rede ist. Aber worum geht es dann? Nun ja, man könnte sagen, es geht darum, dass Jesus den Pharisäern zeigt, dass innerliche Reinheit unendlich viel wichtiger als äußerliche Reinheit ist. Doch was hat das mit uns zu tun? Das Thema Reinheit steht auf unserer Rangliste der wichtigen Dinge sicherlich nicht an erster Stelle.

Jesus wird uns heute zeigen, dass das Thema Reinheit uns aber sehr wichtig sein sollte. Aber eben nicht so, wie die Pharisäer das Thema angingen.

Unserem Predigttext geht eine Auseinandersetzung zwischen einigen Pharisäern und Jesus voran. Sie machten ihm folgenden Vorwurf:

„Warum übertreten deine Jünger die Satzungen der Ältesten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen“ (Mt 15,2).

Wie gesagt, hier geht's nicht um Hygiene im medizinischen Sinn. Hier geht es um die Vorschriften der jüdischen Rabbiner. Aber diese waren keine Gebote aus Gottes Wort. Die „Satzungen der Ältesten“ waren zusätzliche Bestimmungen. Aber für die Pharisäer standen die Satzungen der Ältesten fast auf einer Stufe mit Gottes Wort. Hier geht es um eine Zusatzbestimmung zu den Speisevorschriften des Alten Testaments. Gott hatte für sein Volk reine und unreine Tiere festgelegt. Das Volk Israel durfte nur reine Tiere essen. Aber die Rabbiner hatten irgendwann festgelegt, dass man nur dann rein bleibt, wenn man sich vor dem Essen die Hände wäscht. Wir waschen uns auch vor dem Essen die Hände. Allerdings aus hygienischen Gründen, nicht aus religiösen.

Daran, dass Jesus es zulässt, dass seine Jünger sich nicht an die Satzungen der Ältesten halten, wird klar, was Jesus von diesen Satzungen hält. Auch in seiner Antwort an die Pharisäer wird das deutlich. Jesus dreht den Spieß um. Die Pharisäer mögen sich zwar an ihre Satzungen halten. Aber diese Satzungen missbrauchen sie auch, um Gottes Gebote zu missachten. Jesus zeigt den Pharisäern, wie unrecht sie handelten, wenn sie lieber Geld für den Tempel opferten, als ihre Eltern zu unterstützen.

Nachdem Jesus die Pharisäer zurechtgewiesen hat, wendet er sich an die Menschen, die gerade in der Nähe sind. Und er greift das Thema Reinheit auf:

„Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein“ (Mt 15,11).

Man muss ja zugeben, dass die Pharisäer nicht völlig unrecht hatten, wenn sie sich mit dem Thema Reinheit beschäftigen. Im Alten Testament spielte das eine viel größere Rolle als wir uns das vielleicht vorstellen können. Reinheit und Unreinheit im Alten Testament bedeutete, zu Gott gehören oder eben nicht. Wer als unrein galt, weil er etwas Falsches gegessen hatte, oder einen Toten oder Blut berührt hatte, der musste sich erst reinigen, bevor er am Tempelgottesdienst teilnehmen durfte. Zur Zeit bekommen wir durch die Corona-Hygieneregeln vielleicht bisschen ein Gefühl dafür, wie tiefgreifend das Thema Reinheit das Leben der alttestamentlichen Gläubigen bestimmte. Zur Zeit dürfen wir ja auch nur die in unsere Kirche lassen, die keinen Husten und kein Fieber haben.

Aber das Thema Reinheit bedeutete noch mehr. Im Alten Bund konnte man nur zu Gott gehören, wenn man rein war. Die Pharisäer allerdings hatten das mit der Reinheit falsch verstanden. Sie achteten lieber auf die Regelungen der Rabbiner, die meist gut äußerlich einzuhalten waren. Das Thema der inneren Reinheit interessierte sie nicht so sehr.

Doch Jesus zeigt uns, äußerliche Reinheit ist nicht das Entscheidende – damals wie heute. Echter Glaube, wahre Religion ist keine äußerliche Sache. Die Pharisäer dachten, es reicht äußerlich rein zu sein. In jedem von uns steckt ein mehr oder weniger großer Pharisäer. Hin und wieder wollen wir auch gern unsere Religion nach außen kehren. Nicht unbedingt vor Menschen, die nicht glauben. Aber doch ziemlich gern vor un-

seren Mitchristen. Da wollen wir manchmal punkten mit Dingen, die alle sehen können.

Aber Jesus geht es um dein Innerstes, dein Herz. Es reicht ihm nicht, dass du am Sonntagmorgen körperlich in der Kirche anwesend bist. Er will, dass du seiner Botschaft dein Herz öffnest. Es reicht ihm nicht, dass du die Gebete nur mit deinem Mund sprichst und singst. Dein Herz soll sprechen und singen. Beim Abendmahl soll nicht nur dein Mund essen, sondern dein Herz und deine Seele.

Was die äußerliche Reinheit angeht, trat mit Jesu Auferstehung und der Gründung seiner neutestamentlichen Kirche, eine Änderung ein. Gott erklärte die Reinheitsgebote und Speisevorschriften des Alten Bundes für beendet. Erinnerst euch an die Geschichte, als Petrus auf dem Weg nach Joppe zu ein paar Nichtjuden ist. Gott will ihn darauf vorbereiten, dass nun auch die Heiden zu seiner Kirche gehören dürfen. Und in diesem Zusammenhang zeigt Gott seinem Apostel alle möglichen unreinen Viecher und befiehlt ihm:

„Schlachte und iss!“ (Apg 10,13).

Der treue Jude Petrus will natürlich nicht. Aber Gott sagt ihm:

„Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein!“¹
(Apg 10,15).

Petrus soll verstehen, dass die alttestamentlichen Reinheitsgebote und Speiseverboten von Gott aufgehoben worden sind. Es gibt keine unreinen Tiere mehr. Im Neuen Bund dürfen wir alles, was wir in Gottes Schöpfung finden, genießen. Nun gilt der Grundsatz:

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird“ (1Tim 4,4).

Und an Titus schreibt Paulus:

¹ Übersetzung Lutherbibel 2017

„Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein“ (Tit 1,15a).

Auch wenn die Reinheitsvorschriften des alten Bundes nun abschafft sind, gibt es immer noch Reine und Unreine. Und Paulus zeigt uns hier: Unreinheit kommt letztlich von der Sünde und vom Unglauben, was die schlimmste aller Sünden ist. Genau das meint Jesus in unserem Predigttext, wenn er sagt:

„Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein“ (Mt 15,11).

Die Jünger können das zuerst gar nicht richtig begreifen. Und Jesus erklärt es noch einmal genauer:

„Merkt ihr nicht, dass alles, was zum Mund hineingeht, das geht in den Bauch und wird danach in die Grube ausgeleert? Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung“ (Mt 15,17-19).

Die entscheidende Frage ist nicht, bin ich äußerlich rein, sondern bin ich innerlich rein. Erinnerung, schon im Alten Bund galt der Grundsatz: NUR WER REIN IST, GEHÖRT ZU GOTT. Und da ist klar: nicht ungewaschene Hände oder das Essen der falschen Tiere trennt uns von Gott, sondern einzig und allein die Sünden, die aus unserem Herzen, aus unserem Innersten kommen.

Wenn wir mit Menschen zu tun haben, die vermeintlich schlechter sind als wir, oder Menschen, die wir nicht ausstehen können, vergessen wir schnell, wie es in uns selbst aussieht. Wir werden zu Pharisäern, wenn wir uns für besser halten als andere Menschen. Auch in uns schlägt ein Herz aus dem böse Dinge hervorgehen. Auch in uns sieht es nicht besser aus als in denen, die ihre Sünden vielleicht nicht so gut verstecken können wie wir.

Jeder Mensch muss sich fragen: Was trennt mich von Gott? Welche Sünden schlummern in mir, die nur auf eine Gelegenheit warten, auszubrechen? Und hüten wir uns, in dieser Frage zu Pharisäern zu werden. Unsere Unreinheit können wir nicht durch äußerliches Christensein gutmachen. Unser böses Herz wird nicht davon gut, wenn ich körperlich in der Kirche anwesend bin. Die Kollekte, die wir am Ausgang einwerfen, ändert auch nichts an unserer inneren Unreinheit.

Jesus sagt uns hier an dieser Stelle nicht, was allein unsere innere Unreinheit beseitigen kann. Wir dürfen es aber hören von einem Mann, der mit dabei stand, als Jesus seinen Jüngern die Sache mit dem bösen Herz erklärte: Johannes. Er schrieb Jahre später zum Trost für alle, die über ihr böses Herz erschrecken:

„Das Blut Jesu ... macht uns rein von aller Sünde“ (1Joh 1,7b)

Was ist es bei Dir, was dir zu schaffen macht? Welche Sünden sind aus deinem Herz gekommen? Bereust du, was geschehen ist, dann darfst du gewiss sein, dass du rein bist durch Jesu Blut. Weil Jesus für dich gestorben ist, darfst du wieder Gemeinschaft mit Gott haben. Rein und ohne Sünde stehst du vor Gott, weil Jesus dein Heiland ist.

NUR WER REIN IST, GEHÖRT ZU GOTT. So gesehen ist auch für uns das Thema Reinheit das größte Thema unseres Lebens. Aber Jesus fragt eben nicht danach, ob wir unsere Hände gewaschen haben. Er fragt danach, ob unser Herz gewaschen ist. Und im Gegensatz zu unseren Händen, können wir unser Herz nicht selbst waschen. Aber Jesus will es gern tun und er hat schon getan und er wird es wieder tun, wenn du rein sein willst - rein von deiner Sünde.

Amen.

Predigtlied: *Mir ist Erbarmen widerfahren* (LG 298)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt:

Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.